Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 3 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 16. Oktober 1930. Nr. 279.

Einzelheiten des geplanten Attentates auf Pilsudski.

Nach den uns erteilten Informationen ist über folgende Einzelheiten des geplanten Attentates auf Pilsudski zu berichten: In der Nacht vom 12. auf den 13. ds. M. haben die Polizeibehörden in Warschau einzelne Mitglieder der Miliz der P. P. S. verhaftet, da sie ein Attentat auf den Marschall geplant hatten. Die Namen der Attentäter haben wir bereits gestern verlautbart. Alle, mit Ausnahme eines der Attentäter haben zugegeben, daß sie Mitglieder der Miliz der PPS. seien und von Jagodzinski, der übrigens seine Zugehörigkeit zur Miliz der PPS. leugnet, ein alter sozialistischer Agitator ist und sich schon früher auf diesem Gebiete betätigt d. h. Attentate geplant und ausgeführt hat, angeworben worden seien. Nur Jagodzinski behauptet, daß er sein Alibi nachweisen könne. Weitere Einzelheiten können wir mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit der Staatsanwalt übergeben wurde, noch nicht bringen. Die Gerichtsverhandlung wird in kurzer Zeit stattfinden und dann wird die Oeffentlichkeit alles nähere darüber erfahren.

Wie das Attentat verhindert wurde.

Das Attentat wurde einesteils dank der Wachsamkeit der Sicherheitsbehörden, andererseits dank dem Umstande vereitelt, daß die durch Jagodzinski Angeworbenen sich im letzten Momente zurückzogen, nachdem er ihnen gesagt hatte, daß es sich um ein Attentat auf Marschall Pilsudski handele. Die Aufklärung durch ihren Anführer hat die Angeworbenen fünf Personen seelisch gebrochen und so haben sie dazu beigetragen, daß die Vorbereitungen aufgedeckt wurden. Sie glaubten nämlich anfangs, daß es sich um die Befreiung eines verhafteten Abgeordneten handele. Sie waren einige Male bereits zusammengekommen, anfangs in einer Privatwohnung, dann auf den Straßen. Insgesamt kamen drei Zusammenkünfte zustande, in welchen Jagodzinski seine Genossen darüber unterrichtete wie das Attentat auszuführen sei. Nach zweimaliger Zusammenkunft hatte Jagodzinski den Freitag v. W. als Tag für das Attentat bestimmt. Am Freitag, den 10. ds. wußten die Sicherheitsbehörden bereits in den Abendstunden, daß irgend ein Attentat geplant sei. Als an dem kritischen Freitag die fünf Verschworenen lange auf das besprochene Signal zum Beginn der Aktion warteten, hörten sie endlich von Jagodzinski, daß an diesem Tage „keine Arbeit sein werde". (Am Freitag verließ der Marschall nämlich seine Wohnung überhaupt nicht). Sie fühlten, daß die Behörden auf ihrer Spur seien und verlangten kategorisch von ihrem Anführer eine Aufklärung. Jagodzinski erklärte, daß er selbst die Bombe werfen werde, die vier anderen hätten nur ein scharfes Feuer aus ihren Pistolen zu eröffnen und ihm so die Möglichkeit zu geben, bei dem Tumult zu verschwinden. Er fügte noch hinzu, daß sie ihn, im Falle daß er verwundet werden sollte, zu dem auf sie wartenden Automobil führen sollten.

Das Attentat sollte in der Allee Ujazdowska gegenüber dem Hause Nr. 36 stattfinden. Dieses Haus befindet sich gegenüber einem Platze, hat eine gute Verbindung mit einer anderen großen Straße und einem Garten und gibt die Möglichkeit einer Flucht an das Weichselufer. Die Abgabe dieser Erklärung, speziell der Ort des Attentates gab einem der Angeworbenen die Frage ein, auf wen das Attentat geplant sei, da es in Warschau allgemein bekannt ist, daß Marschall Pilsudski immer durch diesen Ort durchfährt, wenn er sich ins Ministerpräsidium, ins Kriegsministerium oder ins Belveder begibt. „Das geht Euch gar nichts an, ich leite das Attentat", soll Jagodzinski geantwortet haben. Es entstand ein Schweigen, daß die Aprobierung des Befehles Jagodzinskis ausdrücken sollte. Als einer der anderen Beteiligten auf seinen großen Schnurrbart zeigte und sagte: „Gott behüte auf...", dann aber nicht den Satz fortsetzte, antwortete Jagodzinski: „So ist es!" Für alles könnt Ihr mich haben, nur für das eine nicht", antwortete ein anderer. Dieser Moment hat das Nichtgelingen der Aktion besiegelt. Es erfolgte die Verhaftung einer ganzen Reihe von Personen, unter denen sich auch diese fünf Verschworenen befanden.

Die Voruntersuchung beendet.

Die Voruntersuchung in Angelegenheit des Bombenattentates ist bereits beendet. Die Ergebnisse wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Kundgebungen für Pilsudski.

Warschau, 15. Oktober. Im Zusammenhange mit der Aufdeckung des Attentatplanes gegen den Marschall Pilsudski kam es in verschiedenen Orten Polens zu Kundgebungen für Pilsudski und gegen die Sozialisten. In Czenstochau wurde dabei das sozialistische Parteilokal verwüstet.

Gestern wurden mehrere sozialistische Abgeordnete des bisherigen Parlamentes und andere Funktionäre dieser Partei verhaftet. Ein Aufruf des sozialistischen Parteivorstandes wurde von der Zensur inhibiert. In dem Aufruf wurde der Attentatsplan in Zusammenhang mit der angeblichen Tätigkeit bezahlter Provokateure gebracht.

Jagodzinski der Attentäter vom Jahre 1906.

Am Montag erschienen in Warschau außergewöhnliche Ausgaben des „Kurier Poranny" und des „Robotnik" in Angelegenheit der Verhaftung von Mitgliedern der Miliz der PPS. Die konfiszierte Extraausgabe des „Robotnik" charakterisiert die Person Jagodzinskis. Jagodzinski war der Sekretär der Vereinigung der ehemaligen politischen Gefangenen. Jagodzinski und seine Frau hatten Anteil an dem Attentat auf den russischen Generalgouverneur Skallon auf einer der Straßen von Warschau im Jahre 1906. Außerdem soll Jagodzinski, eines der ersten Mitglieder der Kampforganisation der PPS., ein Attentat auf den Extrazug, der den Generalgouverneur Skallon und den Schah von Persien führte, vorbereitet haben. Das Attentat gelang jedoch nicht, da dem Vorhaben starke Kosakenpatrouillen im Wege standen. Jagodzinski wurde seinerzeit durch eine Kugel in der Brust verwundet und gefangen genommen. Nach seiner Wiederherstellung wurde er von den russischen Gerichten zum Tode verurteilt, jedoch — so bemerkt der „Robotnik" — hat der zum Opfer ausersehene Generalgouverneur begnadigt und zwar zu zehnjähriger Verbannung, da er damals noch nicht volljährig war.

Der Abg. Chodynski von der P. P. S. verhaftet.

Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Liquidation der Kampf-Terror-Organisation der PPS. wurde in einer der letzten Nächte der ehemalige Abgeordnete der PPS. Edmund Chodynski in Biala Podlaska verhaftet. Sofort darauf wurde er nach Warschau übergeführt und im Untersuchungsgefängnis untergebracht. Die Verhaftung erfolgte auf Befehl der Warschauer Sicherheitsbehörden. Chodynski war Mitglied des Hauptverbandes der Berufsorganisationen der landwirtschaftlichen Arbeiter von Polen und wohnte ständig in Warschau. Seine plötzliche Abreise aus Warschau, die er mit Wahlvorbereitungen erklärt, soll jedoch einen ganzen anderen Zweck gehabt haben. Die Abreise Chodynski soll nämlich mit dem teilweisen Aufdecken des Planes der Kampforganisation der PPS. im Zusammenhang stehen.

Neue Verhaftungen und Revisionen.

Am Dienstag wurde der Sekretär der Berufsvereinigungen Lewkowicz und das Mitglied der Miliz der PPS. Rozkiewicz verhaftet. Dagegen befreite die politische Polizei aus dem Arrest einen Führer der PPS. namens Pietkiewicz, ebenso wurde auch ein zweiter Anhänger der PPS. namens Michalik auf freien Fuß gesetzt der wegen unerlaubten Waffenbesitzes verhaftet worden war. Die Untersuchung in Angelegenheit des vereitelten Attentates übernahm der Unersuchungsrichter für außergewöhnliche Angelegenheiten beim Appellationsgericht in Warschau Dr. Skorzynski. Verschiedene Revisionen wurden bei Mitgliedern der PPS. durchgeführt und bei einem gewissen Trochimowicz wurden zwei Revolver und eine Anzahl Patronen gefunden. Der verhaftete Jagodzinski, der Führer der Kampforganisation, war ein Beamter einer Wohnungsgenossenschaft in Warschau.

Ein zweiter Abgeordneter der P. P. S. verhaftet.

Am Dienstag, um 3 Uhr nachmittags, wurde der ehemalige Abgeordnete der PPS. Josef Dziengielewski in Warschau vor dem Sejmgebäude verhaftet. Dziengielewski kam nach Warschau und befand sich im Klublokale der PPS. im Sejm. Nach einigen Minuten kamen Geheimpolizisten der Polizei und legitimierten sich bei der Sejmwache mit einem Haftbefehl für den ehemaligen Abg. Dziengielewski. Die Sejmwache gab jedoch den Geheimpolizisten den Weg ins Innere des Sejm nicht frei. Sie verständigten ihre Kommandanten, der einen schriftlichen Befehl verlangte. Da jedoch die Geheimpolizisten den schriftlichen Befehl defacto bei sich nicht führten, war der Kommandant der Sejmwache mit dem Eintritt der Polizei in das Gebäude nicht einverstanden, worauf sich einer der Polizisten ins Kommissariat begab, um den schriftlichen Haftbefehl zu bringen. Dziengielewski wurde von dem Vorfall verständigt. Er verließ freiwillig das Klublokal und stellte sich den Geheimpolizisten mit den Worten: „Ich bin Dziengielewski".

Wie die amtliche Telegraphen-Agentur angibt, steht die Verhaftung in Zusammenhang mit dem Attentatsplan auf Marschall Pilsudski.

Marschall Pilsudski zeigt sich im offenen Wagen in den Straßen von Warschau

Große Ovationen des Publikums.

Der Marschall wurde gestern nachmittag vom Innenminister mit den Einzelheiten des Attentatsplanes bekannt gemacht. Der Marschall hörte sich das Referat an, daß die Voruntersuchung betraf und versuchte, sich an die Einzelheiten des kritischen Tages zu erinnern und warum er nicht ins Belveder gefahren war. Wie er sagt, geschah dies aus diesem Grunde, da er mit Regierungsarbeiten, die sehr dringend waren, beschäftigt war. Gestern spät abends, als die ganze Stadt von der Aufdeckung des Attentatsplanes voll war, um 10 Uhr abends, zeigte sich der Marschall auf den Hauptstraßen von Warschau in einem offenen Auto, nur von seinem Adjutanten begleitet. Der Marschall fuhr nach beendeter Arbeit vom Ministerpräsidium ins Belveder durch die Krakauer Vorstadt und durch die Alleen. In einem gewissen Momente, als das Auto des Marschalls seine Fahrt verlangsamen mußte, wurde er von dem um diese Zeit zahlreich passierenden Publikum erkannt und durch große Ovationen herzlich begrüßt.

Am kommenden Sonntag Demonstrationen im Dombrowaer Kohlenrevier.

Aus Sosnowiec wird uns berichtet: Aus Anlaß der glücklichen Aufdeckung der Vorbereitung eines Attentates auf das Leben des Marschalls Pilsudski durch die Kampforganisationen der PPS. hat die Allgemeinheit des Dombrowaer Bezirkes beschlossen, am kommenden Sonntag eine Reihe von Manifestationen in allen Städten des Reviers zu veranstalten.

Ein Interview mit Hitler.

London, 25. Oktober. Der Berliner „Times"-Korrespondent hatte ein Interview mit Adolph Hitler, bei dem er wieder die Verantwortung der Nationalsozialisten für die Ausschreitungen am Montag ablehnte und ferner ausführte, wenn die gegenwärtige wirtschaftliche Lage fortdauere, werde Deutschland vor Ende des Winters wie ein Pulverfaß sein, daß von einem einzigen Funken in die Luft gesprengt werden könne. Die Mittelparteien im Reichstag würden hoffnungslos gespalten sein und die Welt würde zu wählen haben zwischen einem bolschewistischen und einem nationalsozialistischen Deutschland. Ein bolschewistisches Deutschland würde die Zahlung der Reparationsschulden ebenso wie die Begleichung privater Verbindlichkeiten ablehnen. Die Unterzeichner des Versailler-Vertrages und des Davis-Planes sowie des Young-Planes hätten faule Schecks gegeben. Ein nationalsozialistisches Deutschland würde niemals Schecks unterzeichnen, die es nicht einlösen könne.

Der Aufruf des Lagers des Marschalls Pilsudski in Warschau.

Am Dienstag zeigten sich in Warschau Flugzettel unterschrieben von verschiedenen Organisationen der Anhänger des Marschalls. Der Aufruf betrifft die Aufdeckung des geplanten Attentates auf Marschall Pilsudski und ist in einem ungewöhnlich scharfen Tone gehalten. Es heißt in dem Aufruf: „Das abscheulichste Verbrechen wurde vorbereitet. Es hätte mit einem unauslöschlichen Schandmal die ganze polnische Arbeiterklasse bedeckt und hätte ganz Polen in den Zustand der Anarchie führen können. Polen wäre dann die Beute seiner ihn umgebenden Feinde geworden".

Der Aufruf vergleicht den Kampf, den gewisse Kreise gegen Marschall Pilsudski führen, mit altpolnischen Verhältnissen und ruft die Bevölkerung auf, sich diesen Methoden energisch zu widersetzen.

Demolierung des Lokals der P. P. S in Czenstochau.

Die Parteifahnen öffentlich verbrannt.

Aus Czenstochau wird berichtet: Am Dienstag, nachmittag, fand eine Riesenmanifestation der Einwohner von Czenstochau statt, an welcher sich hauptsächlich Arbeiter und ehemalige Militärangehörige beteiligten. Nach dem Vorbeimarsch durch die Hauptstraßen der Stadt begab sich der Zug unter Anführung von ehemaligen Angehörigen der PPS. in das Lokal der PPS. (CKW.) und demolierte das Lokal vollständig. Aus dem Lokale wurden alle Parteifahnen herausgeholt und in einem Riesenumzug begab man sich auf den Platz vor den Magistrat, riß die Fahnen von den Schäften und verbrannte sie öffentlich. Nach Ansprachen von einigen Leuten wurde die erste Brigade gesungen. Nachdem man einigemale den Marschall Pilsudski hoch leben gelassen und das Feuer verlöscht war, ging die Menge ruhig auseinander. Man versuchte auch noch das Lokal der Arbeiterzeitung zu demolieren, doch die Anführer der Menge beruhigten die Leute.

Diese großartige Manifestation zeugt am besten von den Gefühlen der Allgemeinheit.

Kein Balkanlocarno.

Bilanz der Athener Balkankonferenz.

Es war keine Veranstaltung der Regierungen der Balkanstaaten, obwohl Athen, Belgrad, Bukarest, Angora, Sofia und Tirana der Athener Konferenz Interesse und Sympathie entgegenbrachten. Der Urheber des Gedankens, sein Organisator und Präsident, der ehemalige griechische Ministerpräsident Dr. Papanastasiu, der Vater der griechischen Republik, hatte im Jahre 1929 gelegentlich des Weltfriedenskongresses in Athen die Balkankonferenz angeregt, die Tatsache wurde. Auf der vom 6. bis 12. Oktober 1930 tagenden Konferenz waren aus Albanien 10, aus Bulgarien 11, aus Griechenland 30, aus Rumänien 30, aus Südslawien 7 und aus der Türkei 10 Herren als Vertreter erschienen. Der Völkerbund, das Internationale Arbeitsamt und die Athener Gesandten der oben genannten Länder kamen als Beobachter. Die Athener Konferenz stand unter der Losung: „Der Balkan den Balkanvölkern". Die Bemühungen nach einer Balkankonferenz sind seit einem Jahrzehnt akut, und wenn auch die erste Balkankonferenz endlich zustande gekommen ist, so ist ihre Bedeutung doch außerordentlich bescheiden, mehr ideologischer als realpolitischer Art. Die brennendste Frage der außenpolitischen Orientierung, die notwendigen Grenzberichtigungen, und die allerwichtigste, von Albanien und Bulgarien aufgeworfene Frage nach Regelung der Nationalitäteninteressen, die in Südslawien zu den akuten Tagesfragen gehört, durfte auf Wunsch Südslawiens nicht erörtert werden. Das wäre an sich schon Grund genug gewesen, die Konferenz auffliegen zu lassen. Der Wunsch Südslawiens wurde beachtet. Man trat dann in rein akademische Erörterungen ein. Es standen zur Debatte die gemeinsame Balkanwährung in Form einer Balkan-Münzunion und die Gründung einer gemeinsamen Balkanbank.

Diese beiden Probleme blieben unter den gegenwärtigen gespannten Verhältnissen am Balkan ebenso ungelöst wie die Utopie einer gemeinsamen Balkanflagge, die ein Wunschtraum des grünen Tisches ist, aber nicht den realpolitischen Erwägungen der Staatsmänner entspringt. Und von dem vielen Lärm blieben ein paar Vorschläge übrig über die Verbesserungen des Balkanverkehres, der bekanntlich völlig unzulänglich ist, die wechselseitigen Portoermäßigung, eine Balkanausstellung und einen regelmäßigen sportlichen Wettbewerb. Eine politische Kommission hat ferner beschlossen, daß die Außenminister der Balkanstaaten einmal jährlich zusammentreten sollen. Die „Kommission zur Entwicklung der geistigen Beziehungen" hat beschlossen, ein „Institut" zu gründen, das sieben Abteilungen umfassen soll und zwar eine Universitätssektion, eine Erziehungsabteilung, Abteilungen für die Presse, Werbung, Politik, für die Kirche und für die Frauenfrage. Daß die Konferenz mit dem Absingen einer Balkanhymne und mit Balkan-Sportkämpfen eingeleitet wurde, ist für die Konferenzteilnehmer gewiß interessant, aber für alle anderen bedeutungslos. Mit einem „Balkan-Locarno", das besonders die südslawische Presse ankündigte, hat die Athener Konferenz wahrlich wenig oder nichts zu tun. Die südslawische Presse wird wohl wissen, daß zuerst viele Fragen endgültig bereinigt werden müssen, ehe aus dem „Wetterwinkel Europas", der noch immer Balkan heißt, ein Hort des Friedens werde. Vom Balkan sprühte der Funke, der den Weltkrieg entzündete. Noch heute knallen die Gewehre an der südslawisch-bulgarischen Grenze. Geheimnisvolle Morde schrecken Macedonien, das die Belgrader Zentralregierung „Südserbien" zu nennen befohlen hat. Verstümmelte Leichen sind aber die Signatur Südserbiens. Die im makedonischen Serbien fahrenden Eisenbahnzüge werden militärisch scharf bewacht. Rechts und links der Eisenbahn, alle hundert Schritte, blitzende Bajonette, Menschen in erdbraunen serbischen Uniformen. Soldaten, nichts als Soldaten. Und in den größeren und kleineren Siedlungen Gendarmen und Geheimpolizisten. In der Stadt Ueskülb-Skoplje gibt es allein 3000 Detektive! Das alles erinnert nicht an Frieden, sondern an Krieg. Mißtrauen überall, Haß, Neid, vererbte Mißgunst. Bulgaren und Serben in ständigen Händeln. Die Griechen beargwöhnen die Serben, die nach Saloniki ihre gierigen Blicke richten, und die anderen Balkanvölker sind alles andere nur nicht freundschaftlich untereinander gestimmt. Auf dem verhältnismäßig kleinen Gebiete des Balkans sind die Gegensätze größer als sonstwo in Europa. Wo man am Balkan herumschaut, nirgendwo versöhnliche Ausgleichsstellung. Bezeichnend für die Athener Konferenz ist ja, daß weder die griechische Regierung noch irgend eine andere offiziell vertreten waren. Man will sich doch durch diese private Balkankonferenz nicht das politische Konzept verderben lassen. Klar äußerte sich der jetzige rumänische Ministerpräsident Mironescu, als er noch Außenminister war, zur Athener Konferenz: „Der letzte Schritt auf dem Wege unserer Entwicklung wird in der Bildung eines politischen Bundes bestehen. Aber dieser dürfte sich sehr schwierig zustandebringen lassen. Allerdings werden bis dahin noch viele Jahre vergehen. Augenblicklich können wir ihn nur als ein Ideal von morgen betrachten".

Zieht man die Bilanz der Athener Balkankonferenz, so kann festgestellt werden, daß sie auf der Grundlage aufgebaut war und sich gewissermaßen das Ziel steckte, überhaupt einmal Balkanfragen vom gemeinsamen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Die Athener Konferenz ist gewiß bemerkenswert in der Geschichte der Balkanvölker, die sich bisher gegenseitig bekriegt haben, aber gemeinsam in solcher Geschlossenheit noch nicht am Konferenztisch saßen. Im Enderfolg ist Athen aber für die Balkanvölker doch problematisch und negativ. Für die Balkanvölker gilt es, den Boden für einen politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß erst vorzubereiten. Die Athener Konferenz war trotz aller Problematik der erste Versuch. Aber weiter sollte die Athener Konferenz erneut das Interesse der am Balkanhandel hauptsächlich interessierten Länder, wie das Deutsche Reich, Oesterreich und die Vereinigten Staaten von Amerika, auf die großen, friedensgefährdenden Probleme in Südosteuropa lenken.

Biwa.

Das spanische Währungsproblem.

Madrid, 14. Oktober. Eine Abordnung der Bank von Spanien wird unter Führung des Gouverneurs eine Studienreise unternehmen, um mit den verschiedenen Emissionsbanken und der B. J. Z. über die Regelung des spanischen Währungsproblems zu verhandeln.

Fette Ente.

Die Unterredung zwischen Flandin und Seipel.

Wien, 15. Oktober. Das neue Wiener Journal befaßt sich mit der Meldung eines rein deutschen Blattes, über die Unterredungen Dr. Seipels mit den französischen Handelsminister Flandin, wobei letzterer angeblich versucht haben soll, die Wiener Regierung für die Angliederung Oesterreichs an einen mitteleuropäischen antideutschen Wirtschaftsblock zu gewinnen. Das Blatt erfährt hierzu von maßgebender Stelle, daß die Vermutung ganz unbegründet sei. Handelsminister Flandin hat bei seiner Inspizierung des französischen Konsulates in Wien lediglich dem Außenminister und dem Handelsminister einen Besuch abgestattet.

Handelsminister Flandin hat heute nachts vor seiner Abreise aus Budapest nach Belgrad dem Vertreter des „Neuen Wiener Journals" in Budapest zu dieser Angelegenheit erklärt: „Ich habe mit Außenminister Seipel und den anderen Mitgliedern des Kabinetts anläßlich meiner Anwesenheit in Wien sehr eingehende Verhandlungen gepflogen. Aber es ist mir nicht im Traum eingefallen, die österreichische Regierung dafür gewinnen zu wollen, einem gegen Deutschland gerichteten Wirtschaftsblock beizutreten."

Schneller Fortschritt des Baues der großen Kohlenmagistrale.

Während einer Inspektionsreise auf dem Abschnitt der Kohlenmagistrale Herby—Zdunska Wola hat Eisenbahnminister Ing. Kuehn den Eröffnungstermin für den Verkehr auf diesem Abschnitt auf den 9. 11. d. J. festgesetzt.

Ende dieses Monates begibt sich der Minister zur Inspektion des zweiten Abschnittes der Kohlenmagistrale Bydgoszcz—Gdynia. Der Termin für den Eröffnungsverkehr auf diesem Abschnitt wurde auf den 15. November d. J. festgesetzt.

Der Bau der großen Kohlenmagistrale schreitet rüstig vorwärts. Das Ministerium ist bemüht, noch in diesem Jahre die ganze Linie dem Verkehr zu übergeben.

Metallarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 15. Oktober. Der Berliner Metallarbeiterstreik hat heute vormittags begonnen. In 276 Betrieben der Berliner Metallindustrie haben rund 126.000 Metallarbeiter und Metallarbeiterinnen die Arbeit niedergelegt. Im Einverständnis mit den Gewerkschaften sind lediglich die über 60 Jahre alten Arbeiter und Kriegsbeschädigten in den Fabriken geblieben.

Der frühere finnische Staatspräsident Stahlberg aufgefunden.

Entführt!

Helsingfors, 15. Oktober. Der frühere Staatspräsident Professor Stahlberg und seine Gattin, die gestern vormittags spurlos verschwunden waren, sind heute in früher Morgenstunde in Joeneus in Ostfinnland aufgefunden worden. Sie sind unverletzt. Die Vermutung daß sie entführt worden sind, hat sich bestätigt. Die Entführer sind noch unbekannt.

Hearst über die Stimmung in Frankreich

New York, 15. Oktober. Nach einer Meldung des „Associated Expreß" aus Los Angelos erklärte W. Randolph Hearst in einer Rede, die er bei einem ihm zu Ehren von der Stadtbehörde und der Geschäftswelt gegebenen Bankett hielt, über seine Ausweisung aus Frankreich. Aus zwei Gründen, hege Frankreich eine Abneigung gegen Amerika. Es habe nämlich den Krieg nur mit amerikanischer Hilfe zu gewinnen vermocht, und es wolle die Schulden die es in Amerika habe, nicht zurückzahlen. Frankreich hege außerdem einen Widerwillen gegen Rußland, Deutschland, Oesterreich und Ungarn, während es Europa unter dem starken Druck seiner Kriegsmaschine halte.

Ernste Lage der amerikanischen Wirtschaft.

Unterredung Hoovers mit den Leitern der New Yorker Börse.

Washington, 15. Oktober. (Reuter.) Präsident Hoover hielt heute mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der New Yorker Fondbörse eine Konferenz ab, auf der die ernste Lage der amerikanischen Wirtschaft besprochen wurde.

Diese Zusammenkunft hat in amtlichen Kreisen großes Aufsehen eregt. Es verlautet, daß die beiden Herren den Präsidenten um die Unterredung gebeten hatten.

Scharfe englische Note an China.

Wegen Ermordung zweier Missionärinnen.

London, 15. Oktober. Die englische Regierung hat an die chinesische Regierung wegen der Ermordung zweier englischer Missionärinnen dur chinesische Räuberbanden eine scharfe Note gerichtet. Die englischen Missionärinnen waren von den chinesischen Räubern vor einiger Zeit ermordet worden, weil das geforderte Lösegeld nicht gezahlt worden war. Der chinesische Außenminister hatte vor einigen Tagen sein Bedauern über dieses Vorgehen ausgesprochen und in Aussicht gestellt, daß die chinesische Regierung nach der bevorstehenden Beendigung des Bürgerkrieges das chinesische Räuberunwesen energisch bekämpfen werde.

Neues Attentat in Britisch-Indien.

London, 15. Oktober. In Britisch-Indien wurde ein neues Attentat auf zwei Polizeioffiziere verübt u. zw. in einem Orte in der Nähe von Kalkutta. Die Angreifer konnten unerkannt entkommen.

London, 15. Oktober. Die britisch-indischen Behörden setzen die polizeiliche Aktion gegen die indische Unabhängigkeitsbewegung fort. In der Hafenstadt Bombay drang die Polizei in Hauser verschiedener nationalsozialistischer Organisationen ein, und verhaftete zahlreiche Personen. Auf dem Tuchmarkt in Bombay kam es zu Tumultsszenen, als die europäischen Geschäfte wieder geöffnet werden sollten. Eine große Menge indischer Nationalsozialisten marschierte auf den Markt und zwang die europäischen Geschäftsleute, ihre Läden wieder zu schließen.

Widerspruchvolle Meldungen aus Brasilien.

New York, 15. Oktober. Im brasilianischen Bürgerkrieg soll der Führer der Aufständischen getötet worden sein. Ein Bericht der brasilianischen Regierung besagt, daß der aufständische Führer in einem Gefecht gefallen sei, das mit dem Sieg der Bundestruppen geendet habe. Die Aufständischen seien geflohen.

Die Meldungen über die Lage in Brasilien sind nach wie vor widerspruchsvoll. Sowohl die Regierungstruppen, als auch die Aufständischen berichten über Erfolge.

Jubiläum der Odenwaldschule.

In diesen Tagen feiert die freie Schulgemeinde im Odenwald ein doppeltes Fest: den 60. Geburtstag ihres Begründers und Leiters Paul Geheeb und ihr zwanzigjähriges Bestehen.

Wenn auch leider gesagt werden muß, daß im heutigen unausgeglichenen Deutschland eine Einrichtung wie die Odenwaldschule, als etwas Spezielles und Ausnahmsweises nur den Kindern der wenigsten zugänglich ist — welch Musterbeispiel von Landerziehungsheim stellt sie doch seit ihrem Bestehen dar! Unter Leitung dieses fortschrittlichsten aller deutschen Pädagogen, des klugen und gütigen Geheeb sind einige Generationen junger Menschen in ihr fürs Leben fit gemacht worden, die zwei Dinge in einer heute seltenen Harmonie auszeichnet: einen starken und energischen Sinn für den eigenen Körper, verbunden mit einer tiefen, schweifenden, sehr weiten Geistigkeit. Diese Wechselwirkung hat aus oft nervösen Kindern aus schwierigem und gefährdetem Milieu Menschen gemacht, deren Leistungen gerade beginnen, Klang in der Welt zu haben.

Wer mit 16 Jahren in den großen Städten notgedrungen schwere Krisen durchmacht, die sich aus dem Konflikt zwischen Zwang des alten Schulsystems und Atmosphäre der Großstadt ergeben — der lebt, wenn er Odenwaldschüler ist, in einer luftigen, höchst gelüfteten Atmosphäre, zwischen Wald und Tieren, in den Händen kluger und bemühter Pädagogen, in einer Gemeinschaft gleicher Menschen, innerlich wie äußerlich frei lebender Jugend. Es ist ein Glück für jedes Kind, vor allem für jedes Stadtkind, in dieser Umgebung die schwersten, schmerzlichsten und schönsten Jahre seines Lebens zuzubringen — und es ist auch eine Anspornung für später, seinen kleinen Teil dazu beizutragen, daß in nicht zu ferner Zukunft alle Schulen für alle Gesellschaftsklassen wenigstens äußerlich so aussehen wie die Odenwaldschule.

Schade, daß solche Landschulen wie sie einstweilen nur für die sogenannte „begüterte“ Klasse da sind, während gerade für die, die sowas am nötigsten brauchen, außer den nur periodisch zugänglichen Landheimen und den Jugendherbergen, die einzige Möglichkeit, auf dem Land erzogen zu werden — „Fürsorgeerziehung“ heißt. H. D

Geschichten vor dem Kadi.

Zweierlei Maß.

Vor dem Gewerbegericht standen sich der Direktor eines Budapesters Varietés und der Artist Abdul Khan gegenüber. Abdul Khan hieß in Wirklichkeit gar nicht Abdul Khan, sondern Franz Freisinger und stammte aus Bayern. Aber dieserhalb war er nicht entlassen worden. Entlassen wurde er weil „sein Konsum an alkoholischen Getränken imstande war, das Unternehmen des Direktors aufs Schwerste zu gefährden.“

Abdul Khan-Freisinger hatte wie man hörte, einen Vertrag, dem zufolge der Direktor für Essen und Trinken des Artisten aufzukommen hatte. Und Abdul Khan war, wie man weiter hörte, seines Zeichens ein Feuerfresser. „Wissens holt Herr Richter,“ erklärte er in einem durchaus unorientalischen Dialekt, „i moan, i bin holt erschtens a Bayer, zweitens a Feierfresser, wissens, i woas net, ob Sie Herr Richter, scho amol Feier gefressen haam, aber wans dös täte, nachher mechtens wissen, was man da saufen muß. Imma nur saufen, wo dach a Mensch an Durscht hat, scho wenn er ka Feier frißt . . .

Der Richter hat sich den Ausführungen des Klägers durchaus angeschlossen. Er hat zwar niemals Feuer gefressen, verstand aber wohl etwas von Durst. Der Direktor wurde verurteilt.

Richter Blackstown.

In Vancouver hat Herr Lewis irgendetwas angestellt, es ist nicht ganz sicher was, wahrscheinlich war er betrunken; so eine Annahme trifft doch immer mit 90 Prozent Sicherheit zu. Vielleicht hat er in der Trunkenheit auch ein Auto schief gesteuert; das macht wieder 90 Prozent. So daß er also kaum etwas anderes getan haben konnte, als in betrunkenem Zustand jemand anderem in den Kotflügel zu fahren.

Kurz und gut, die Sache, die Herr Lewis auszufressen hatte, kostete 50 Tage Gefängnis, nicht mehr und nicht weniger.

Meinte der Richter Blackstown, der ein gerechter Mann ist.

Herr Lewis senkte schuldbewußt das Haupt. 50 Tage werde ich verdient haben, meinte er, ich habe Vertrauen zu Ihnen, Sheriff. Jedoch, ich gestatte mir die Frage, ob Sie gesinnt sind, mich nicht nur auf 50 Tage ins Gefängnis, sondern außerdem auch noch um meine Stellung zu bringen, ich meine, ob Sie sich nicht mit den 50 Tagen allein begnügen wollen — — —

Gewiß, sagte der Richter.

Nun wäre die Sache die, daß er seine Stellung verlieren würde, wenn er 50 Tage lang nicht ins Geschäft gehen könne.

Nein, das wäre auf keinen Fall vorgesehen, die Stellung dürfe Lewis nicht verlieren, sagte Blackstown, dafür hätte er sich schon mehr betrinken können. Und er schlug dem Angeklagten vor, zehn Jahre lang von seinem jeweiligen Urlaub je fünf Tage abzusitzen, womit die Geschichte auf sich beruhen sollte.

Sie wurden handelseinig.

Und der Teufel soll den holen, der da noch sagen möchte, dieser Richter Blackstown sei nicht ein anständiger Kerl, der sich auf die Gerechtigkeit versteht.

Wer leistet der Menschheit den größten Nutzen?

Zur diesjährigen Verteilung des Nobelpreises. — Alfred Nobels Vermächtnis. — Wie hoch sind die Preise, und wie erfolgt die Verteilung? — Was machen die Leute mit dem vielen Geld?

Stockholm, 10. Oktober.

Für den diesjährigen literarischen Nobelpreis werden u. a. folgende Namen genannt: Theodore Dreiser (Ver. Staaten), Johannes V. Jensen (Dänemark), Gunarson (Island), v. Eeden (Holland), Paul Valery (Frankreich) und Robert Martin du Gard (Frankreich).

Wer leistet der Menschheit den größten Nutzen? Eine schwerwiegende Frage. Verständlich wäre es, aus dem Geist unserer vielgestaltigen Zeit heraus darüber ein philosophisches Werk zu schreiben. Aber eine eindeutige, kurze Antwort? Ist das überhaupt möglich? Kann man die Wünsche und Bedürfnisse der Milliarden Erdenbewohner so einheitlich zusammenfassen, daß sie mit einem einzigen Satz befriedigt werden? Unser Leben ist tatsächlich allzu kompliziert geworden, es bedarf einer Aufteilung in die fünf wesentlichsten Gebiete, und innerhalb derselben kann — gewiß mit einigen Schwierigkeiten — alsdann die bedeutsame Frage, „Wer leistet der Menschheit den größten Nutzen:“ beantwortet werden. Unlösbar ist sie nicht, diese Frage, das beweist die Tatsache, daß man sie alljährlich einmal beantwortet. Alljährlich, anläßlich der Verteilung des — Nobelpreises.



Der Schatten eines großen Mannes. Alfred Nobel und die Verteilung seiner Preise auf die verschiedenen Staaten von 1901 bis 1929.

Wer war Alfred Nobel?

Aus dem Leben Alfred Nobels ist wenig bekannt. Er liebte es in Zurückgezogenheit zu arbeiten und zu leben. Von seiner Wortkargheit, seiner jeder Aeußerlichkeit fremden Bescheidenheit zeugt die „Lebensgeschichte“, die selbst aufzuzeichnen er gebeten wurde, als er Ehrendoktor der Universität Upsala werden sollte. Er schrieb die wenigen Zeilen: „Der Unterzeichnete wurde im Jahre 1833 geboren, seine Kenntnisse erwarb er sich durch private Studien. Höhere Schulen besuchte er nicht. Er widmete sich der angewandten Chemie und entdeckte die Sprengstoffe Dynamit, Ballistit und C 89. Seit 1864 ist er Mitglied der Königlich schwedischen Akademie. Er ist auch Mitglied der Royal Society in London, der Gesellschaft der Ingenieure in Paris.“ Das ist alles. Und dahinter steht ein von wissenschaftlichen Arbeiten völlig erfülltes Leben.

Eine große Reihe patentierter Erfindungen von Alfred Nobel führten zu Verbesserungen und Neuerungen: Gasmessungsapparate, Barometer, Herstellung photographischer Karten. Am wichtigsten jedoch blieb die Großherstellung von Dynamit, von Sprengkapseln. Hat Nobel selbst damit der Menschheit großen Nutzen erwiesen? In einem Sinne gewiß. Abgesehen von den Vorteilen, die die Anwendung von Dynamit in der Technik, im Bergbau bietet, äußerte Nobel selbst seine Ansicht einer Persönlichkeit gegenüber, die eine führende Rolle in der Friedensbewegung spielte: „Meine Fabriken werden vielleicht dem Krieg noch eher ein Ende bereiten, als Ihre Kongresse. An dem Tag, da zwei Armeekorps sich gegenseitig in einer Sekunde vernichten können, werden wohl alle zivilisierten Nationen zurückschaudern und ihre Truppen verabschieden.“

Das Vermächtnis.

So kurz, wie seine „Lebensgeschichte“, war auch sein Testament, obwohl es inhaltsreicher und bedeutsamer für die Menschheit wurde, als spaltenlange Ausführungen von Leuten, denen das Wohl der Menschheit weniger am Herzen lag. „Ueber mein realisierbares Vermögen wird auf folgende Weise verfügt: Das Kapital, vom Testamentsvollstrecker in sicheren Wertpapieren angelegt, soll einen Fond bilden, dessen jährliche Zinsen als Preis denen zuerteilt werden, die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben. Die Zinsen werden in fünf gleiche Teile geteilt, von denen zufällt: ein Teil dem, der auf dem Gebiet der Physik die wichtigste Entdeckung oder Erfindung gemacht hat, ein Teil dem, der die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, ein Teil dem, der die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiet der Physiologie oder Medizin gemacht hat, ein Teil dem, der in der Literatur das Ausgezeichnetste in idealistischer Richtung hervorgebracht hat, ein Teil der am meisten oder besten für die Verbrüderung der Völker gewirkt hat und für die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie für die Bildung durch Verbreitung von Friedenskongressen.“

Wie hoch ist der Preis?

Die umfassende Organisation, die heute die Nobelstiftung verwaltet, empfing nach dem Tode ihres großen Stifters am 10. Dezember 1896 ein Vermögen von 31 225 000 schwedischen Kronen. Man beschloß, die Preise am Todestage Nobels zu verteilen, die einzelnen Preise höchstens in drei Teile zu zerlegen und mindestens alle fünf Jahre zur Verteilung zu bringen. Der Gesamtpreis wird in diesem Jahr — die Summe schwankt selbstverständlich unter dem Einfluß von Steuer und Währung — etwas über 864 000 schwedische Kronen betragen. Die einzelnen Preise werden sich auf 172 000 schwedische Kronen belaufen, was etwa der Summe von 195 000 Mark entspricht. Und ihre Verteilung? Darüber entscheiden die schwedischen Akademien für Wissenschaft und Literatur, denen Vorschläge von den Körperschaften aller Länder zugehen. Ueber den Friedenspreis entscheidet ein ständiger Ausschuß des norwegischen Stortings in Oslo.

Wer trug den Preis?

Der berühmte Historiker Mommsen erhielt den Literaturpreis, und neben ihm unter anderen Björnson, Sienkiewicz, der Autor des Romans „Quo vadis?“, Selma Lagerlöf, der Engländer Kipling, die Philosophen Eucken und Maeterlinck, Paul Heyse, Gerhart Hauptmann, Knut Hamsun. Deutsche Mediziner, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden, waren Koch, Ehrlich, Behring, die Wissenschaftler Röntgen, Einstein, Willstätter.

Und was machen die Leute mit dem vielen Geld?

Bei dieser Frage ist grundsätzlich zu bedenken: setzte Nobel seine Preise aus im Sinne von Stipendien oder von Ehrenpreise? Und eine kurze Ueberlegung sagt klar und deutlich, das letztere. Wenngleich in vielen Fällen die Summe bedeutenden Gelehrten neue Forschungsmöglichkeiten eröffnete, so fällt sie in der Regel doch bereits anerkannten, erfolgreichen Männern und Frauen zu. Es kam wohl selten vor, daß ein Preisträger das Vermögen nicht rühmlich anlegte. Es sei in diesem Zusammenhang aber daran erinnert, daß Bernard Shaw mit Hilfe seines Preises einen Nobel-Shaw-Fonds bildete, der zur Verbreitung guter englischer Uebersetzungen schwedischer Werke und zur Stärkung schwedisch-englischer Kulturbeziehungen dienen soll.

Blick in eine glückliche Zukunft.

„Nur noch zwei Jahre“ — sagt Laila.

Madame Tefren Laila — Sie wissen, die berühmte „Seherin“ — ist wieder in Berlin. Inzwischen war sie vermutlich auf Urlaub in ihrer Heimat. Sie sagt „Rumänien“ oder „Indien“ — je nachdem. Ihre Personalien verraten „Kattowitz“. „Kleinigkeitskrämerei“, antwortete ihr Gatte und Manager, der „Professor der Tanzkunst“, Fraenkel, als man Frau Laila auf Grund dieser Tatsache unlauteren Wettbewerb vorwarf. Wenn man eben hellsieht — egalweg hellsieht, so hat man das Recht, sich gleichsam „mit der Seele“ indisch zu fühlen. Schließlich gibt es soviele Leute aus Breslau, die sich als geborene Berliner ausgeben, und so ein Unterschied besteht heute gar nicht mehr zwischen Berlin und dem Orient. Und im übrigen hätte man wirklich viel zu tun, wenn man es heutzutage mit derlei Angaben gar zu genau nehmen wollte. . .

Wie dem auch sei, Madame Laila sieht frisch und erholt aus, und blickt von Neuem rastlos und lächelnd in die Zukunft. Anscheinend gewann sie jetzt schon mehr Routine in ihrem Fach, denn sie hat vor ihren letzten Prophezeiungen weder sieben Tage gefastet, noch eine halbe Zitrone gegessen. Vielleicht sind darum die Ausblicke so beglückend rosig.

Deutschland hat viel zu viele Parteien, sagt sie (und vermittelt uns damit eine ganz neuartige und bahnbrechende Erkenntnis). Aber es dauert gar nicht lange, und man einigt sich in aller Güte. Aus den vielen Parteien werden organisch drei und zwei, bis schließlich nichts zurückbleibt als ein einziger Mann, der große, ersehnte Diktator über Deutschland. Und dieser bisher unbekannte Mann soll die Initialen L. K. tragen.

Krieg? Nein, ausgeschlossen. Nur auf dem Balkan, der ja von jeher keine Ruhe halten konnte, wird ein bißchen geknallt werden. 1931 wird sich Italien an Albanien (!), im Jahre 1933 an Jugoslawien angliedern. Nordeuropäische Kriege werden völlig unmöglich gemacht. Wodurch? Durch Deutschlands geniale, technische Erfindungen, die es innerhalb der nächsten zwei Jahre bereits zum unumschränkten Herrn von Europa machen werden.

Dazu kommt nämlich, daß, wie mit einem Zauberstabe, bereits bis zum nächsten Frühjahr das drohende Problem der Arbeitslosigkeit restlos behoben sein wird, und daß der böse Bolschewismus schon in den letzten Zügen liegt. Keine zwei Jahre dauert es mehr — sagt Laila — bis man in Rußland wieder eine teils monarchistische, teils republikanische Regierung hat, und die Regenten mit einem höflichen „Herr Zar“ angeredet werden.

Denn Laila ist eine kluge Frau und vergißt keinen Augenblick, daß sie sich im Herzen Deutschland befindet. Wir gehen herrlichen Zeiten entgegen — was will der Mensch mehr von einer guten Hellseherin? Laila richtet sich streng nach den Wünschen ihrer Kundschaft.

Und in Paris wird sie wohl kaum davon sprechen, daß Deutschland in zwei Jahren Herr über Europa sein wird. E. W.

Sie haben nichts zu lachen?

„Man muß sich nach der Decke strecken,“ sagte der Dieb. Da holte er von der Höhe der Vorratskammer den Schinken herunter.

„Ein mächtiger Vermittler ist der Tod,“ sagte die Witwe. Da ging sie zum dritten Male aufs Standesamt.

„Der Bauer ist kein Spielzeug!“ rief der Politiker. Da nahm er seinem Söhnchen die Schachfigur weg.

„Alles schon dagewesen!“ riefen höhnisch die Zuschauer. Da keuchte der letzte beim Marathonlauf durchs Ziel.

*

Die Architekten trödeln eben. Der Fremdenführer erklärt vor den Pyramiden von Gizeh: „An diesen Pyramiden wurde fast 2000 Jahre gebaut.“ — Frau Neureich: „Siehste Edgar, genau wie bei uns. Da trödeln auch die Architekten so lang herum.“

Wojewodschaft Schlesien.

Gelungene Luftakrobatische Vorführungen.

Aus den verschiedenen, in der Wojewodschaftshauptstadt am Sonntag veranstalteten Vorführungen sind insbesondere die großen Vorführungen der Luftakrobatik zu bezeichnen, die von dem schlesischen Wojewodschaftkomitee zum Schutze gegen Luft- und Gasangriffe veranstaltet wurden.

An den Vorführungen haben Avionetten des Krakauer akademischen Flugklubs und Jagdflugzeuge des zweiten Flugregimentes aus Krakau teilgenommen. Die größte Attraktion des Tages waren die Leistungen des bekannten Flugakrobaten Kunau. Die ganze Veranstaltung ist als besonders gut gelungen zu bezeichnen.

Die Vorführungen haben mit einem Flug des Ing. Sidor auf einer Avionette eigener Konstruktion begonnen. Darauf starteten Militärapparate unter Führung des Kapitäns Lukaszewicz, Kapitän Piotrowicz und Oberleutnant Bajan. Die Militärgruppe hat kühne und außerordentlich gelungene Flüge durchgeführt, welche großen Beifall bei den vielen Zuschauern auslösten. Darauf unternahm der Luftakrobat Kunau in einer Höhe von zehn bis zwölf Metern auf den Tragflächen des Flugzeuges seine außerordentlichen Vorführungen. Als das Flugzeug am Flugplatz landete, atmeten die Zuschauer, von den gesehenen Attraktionen zur Gänze erfaßt, leichter auf. Der Sprung mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug ist gleichfalls gut gelungen.

Vom Komitee waren zur Veranstaltung erschienen, Vizewojewode Zurawski, Präsidialchef Dr. Saloni, die Abteilungsvorstände Banaszkiewicz und Ryczkowski, Starost Dr. Seidler, Polizeidirektor Gebhardt und Polizeiunterinspektor Starzyk. Die gesamte Vorführung stand unter der Leitung des Rates Stopczynski, des Sekretärs des Wojewodschaftskomitees des L. O. P. P.

Firmenschildersturm in Bielitz-Biala.

Die Schilderkleckser an der Arbeit.

In der Nacht zum Mittwoch wurden in mehreren Straßen in Bielitz und Biala die Firmenschilder, welche deutschen Text aufwiesen, mit roter oder schwarzer Farbe verkleckst. Die Polizei hofft, daß sie die Täter eruieren wird und der Bestrafung zuführen kann.

Wahlzeit, ernste Zeit! Durchaus verwerflich, wenn künstlich Stichworte fabriziert werden, die für die Wahlagitation Wasser auf die Mühle bedeuten. Im Bielitzer wie im Bialaer Wahlbezirk gibt es wohl keinen ernsten, geordnete Verhältnisse liebenden Staatsbürger, ob polnischer oder deutscher Nationalität, ob Regierungsanhänger oder nicht, der nicht jede künstliche Anpulverung nation. Leidenschaften, Uebergriffe, wie sie sich die nun wieder glücklich aufgetauchten Firmenschilderverkleckser gestatten, auf das schärfste verurteilen würde. Der Zweck, der mit dieser Art Agitation verfolgt wird, ist zu durchsichtig, die Gruppe von der diese „Aktion" ausgeht, nicht schwer zu erraten. Die Regierung wird daher auch nicht zaudern dürfen, mit den allerschärfsten Mitteln gegen die schuldtragenden Elemente: moralische Urheber und Ausführende, vorzugehen, wo immer sie zu suchen sein werden.

Nach der uns erteilten Auskunft, glaubt die Bielitzer Sicherheitsbehörde, die richtigen Spuren zu verfolgen und hofft, binnen kurzem die Schuldigen einer empfindlichen Bestrafung zuführen zu können.

Wojewode Dr. Grazynski besucht Bielitz.

Das Bürgermeisteramt teilt mit: Am Dienstag, den 21. ds. M., trifft Wojewode Dr. Grazynski in Bielitz ein und wird die städtischen Anstalten inspizieren. Unter anderen wird der Wojewode das neue Feuerwehrdepot besichtigen. Am Schlusse seiner Inspektionsreise wird Wojewode Dr. Grazynski dem Talsperrenbau in Lobnitz einen Besuch abstatten.

Bielitz

Verzeichnung der Stellungspflichtigen des Jahrganges 1910.

Auf Grund des Art. 25 des allgemeinen Wehrgesetzes findet in Bielitz in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1930 die Verzeichnung der im Jahre 1910 geborenen männlichen Personen sowie derjenigen der Jahrgänge 1909, 1908 und älteren statt, welche bisher in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen nicht eingetragen wurden bezw. der Stellungspflicht nicht Genüge getan haben. Dieser Verzeichnung unterliegen alle männlichen Personen der obbezeichneten Kategorie, welche die polnisch Staatsbürgerschaft besitzen und ihren Wohnsitz auf dem Gebiete der Stadt Bielitz haben. Alle diese Personen haben sich unter Mitnahme aller Personaldokumente, welche zur Feststellung der Identität ihrer Person geeignet sind, in der oben angegebenen Zeit, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Magistrate der Stadt Bielitz, Kanzlei Nr. 23, innerhalb der Amtsstunden von 10 Uhr früh bis 13 Uhr mittags, zu melden.

Diejenigen Personen obiger Kategorien, welche nicht in Bielitz geboren sind, haben den Geburtsschein oder zumindest einen Auszug aus der Geburtsmatrikel vorzuweisen. Außer den genannten Dokumenten ist das letzte Schulzeugnis und im Falle der Kenntnis eines Handwerkes auch das bezügliche Lehrzeugnis mitzubringen. Ueberdies ist die anläßlich der Verzeichnung der 18-jährigen erhaltene Bestätigung mitzunehmen. Ueber die vollzogene Eintragung in das Verzeichnis der Stellungspflichtigen erhält jeder Stellungspflichtige eine Bescheinigung, die er bis zur Stellung sorgfältig aufzubewahren hat. Nach erfolgter Verzeichnung ist jede Aenderung des Wohnsitzes oder der Adresse unverzüglich dem hiesigen Magistrate unter Vorweisung dieser Bescheinigung anzuzeigen. Wer sich zu dieser Verzeichnung der Stellungspflichtigen aus nicht gerechtfertigten Grün-den nicht meldet oder die Meldung der Wohnungsänderung (Adresse) unterläßt, wird mit einer Geldbuße bis zu 500 Zloty oder mit Arrest bis zu 6 Wochen, oder auch mit beiden Strafen gleichzeitig bestraft werden.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz. Die erste Auskunft über den Fortgang und das Betragen der Schüler wird den Eltern oder deren Stellvertretern am Mittwoch, den 22. ds., nachmittags, erteilt und zwar für die Klassen 1 bis 4 von 4 einhalb bis 5 dreiviertel Uhr, für die Klassen 5 bis 8 von 5 einhalb bis 7 Uhr. Im Interesse des Fortganges der Jugend ersucht die Direktion um zahlreiches Erscheinen.

Einbruchsdiebstahl. In das Kolonialwarengeschäft Urbanke in Kamitz sind unbekannte Diebe eingedrungen, nachdem sie die Jalousie durchschnitten hatten. Den Dieben sind Lebensmittel und Tabakwaren im Werte von über 300 Zl. in die Hände gefallen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Prof. Hefty in Bielitz. Wie wir hören, ist es der Skisektion „Makkabi" gelungen, Herrn Prof. Hefty vom tschechoslowakischen Karpathenverein, allen hiesigen Wintersportfreunden von seinem letzten Vortrag in angenehmster Erinnerung, für einen einmaligen Lichtbildervortrag über den Wintersport in der hohen und niederen Tatra mit neuen interessanten Bildern zu gewinnen. Der Vortrag findet anläßlich der diesjährigen Generalversammlung der Skisektion „Makkabi" am Dienstag, den 28. ds. M., statt und es wird schon heute ersucht, sich diesen Termin freizuhalten.

Biala

Beide Beine vom Zug abgefahren.

In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich am Bahnhof in Oswiencim ein furchtbarer Unglücksfall, dem der Eisenbahner Wladyslaw Spok zum Opfer fiel. Spok sprang von einem fahrenden Zug und geriet unter die Räder des Zuges. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren. Er wurde von der Rettungsstation in das Bialaer Spital eingeliefert. Beide Beine wurden über den Knien amputiert. Sein Befinden ist gegenwärtig zufriedenstellend.

Gemäldeausstellung in Biala. Wie wir erfahren, veranstaltet das Fürsorgekomitee der Soldaten am Sonntag, den 19. Oktober d. J. im Magistratssaale eine Gemäldeausstellung bedeutender polnischer Kunstmaler. Unter anderem befinden sich in der Ausstellung Gemälde von Matejka, Julius Kossak, Wojciech Kossak, Falat und anderen. Sämtliche Gemälde sind zu annehmbaren Preisen käuflich. Es werden auch Ratenzahlungen zugestanden. Da sich in der Ausstellung so hervorragende Gemälde bedeutender Künstler befinden, wird der Besuch der Ausstellung jedermann empfohlen.

Kattowitz

Veruntreuung. Die Kriminalbehörde führt seit längerer Zeit eine Untersuchung gegen den Mitinhaber des Kino „Apollo" in Kattowitz, Wojciech Blaszczyk. Ihm werden verschiedene Mißbräuche im Verhältnis zu seinen Mitinhabern und zum Magistrat vorgeworfen. Auf Grund des belastenden Materials, welches die Kriminalpolizei gesammelt hat, wurde Blaszczyk verhaftet. Nach Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Zloty wurde er auf freiem Fuß belassen. Als Blaszczyk nach Hinterlegung der Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde, begab er sich in das Kino „Apollo" in Kattowitz und begann im Bureau mit seinen Mitinhabern einen derart heftigen Streit, daß polizeiliche Hilfe herbeigeholt werden mußte.

Pferde- und Viehmarkt. Am Dienstag, den 21. d. M., findet in Kattowitz auf dem Platz bei der ul. Piotra Skargi ein Pferde- und Viehmarkt statt. Auf den Markt können aufgetrieben werden Pferde, Kühe Kälber, Ziegen und Schweine. Der Auftrieb kann erfolgen in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Statistisches aus den Volksküchen. Im Laufe des Monates September haben die auf dem Gebiet der Stadt Kattowitz befindlichen Volksküchen folgende Portionen Mittagessen ausgegeben: die Volksküche bei der Kirche Peter und Paul 1986 Portionen, die Volksküche bei der Anstalt St. Hedwig in Zalenze 1800 Portionen, die Volksküche bei der Anstalt Markiewka in Bogutschütz 4483 Portionen, die Volksküche bei der Anstalt St. Elisabeth 1522 Portionen, die Volksküche bei der Anstalt der Bonifrater in Bogutschütz 3726 Portionen, zusammen 13 517 Portionen.

Ein ungetreues Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Anna Narondel hat ihrem Arbeitsgeber Peter Chmiel in Zalenze zwei weiße Decken, einen Vogelkäfig mit sieben Kanarienvögeln sowie dem Untermieter Anton Sunzer mehrere Stücke Herrenwäsche, ein Paar Schuhe und einen Herrenanzug gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 600 Zloty. Die Diebin ist in unbekannter Richtung geflüchtet.

Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn. Am 13. ds. M., um 5 Uhr nachmittags, erfolgte auf der ul. Krol Hucka in Domb ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen, welcher von Kattowitz nach Königshütte fuhr und dem halbschweren Lastenauto Sl. 11.182. Das Lastenauto wurde erheblich beschädigt. Der Schaden beträgt 1.200 Zloty. Die Eingangserhebungen haben ergeben, daß die Schuld an dem Unfall den Motorwagenführer trifft, welcher sah, daß es dem Autoführer nicht möglich war, in einem schnellen Tempo durchzufahren und der trotzdem mit dem Motorwagen mit der ganzen Wucht in das Auto hineinfuhr. Der Motorwagenführer fuhr nach dem Unfall in der Richtung Königshütte davon, sodaß zur Zeit sein Name nicht festgestellt werden konnte. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Einbrecher verhaftet. In Angelegenheit des Einbruchsdiebstahles in das Kolonialwarengeschäft des August Graj in Zalenze, bei welchem den Einbrechern 1000 Zl. Bargeld und eine größere Menge von Lebensmitteln in die Hände fielen, wurden im Laufe der Nachforschungen die Diebe eruiert. Es sind dies der 25 Jahre alte Erwin Chorzela, der 27 Jahre alte Karl Lackstein, der 25 Jahre alte Josef Sowa und der 23 Jahre Ludwig Schlachta. Sämtliche aus Zalenze. Die Diebe wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

Autozusammenstoß. An der Ecke der ul. Mylnska und Wawelska in Kattowitz stießen die Personenautos Sl. 7183 und Sl. 3947 zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft beide Chauffeure.

Königshütte

Tödlicher Autounfall.

Auf der ul. Hajducka in Königshütte hat der Führer des halbschweren Lastenautos Sl. 10 869, Johann Jumbor den 19 Jahre alten Konrad Kondzia überfahren. Kondzia erlitt den Tod auf der Stelle. Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß die Schuld an dem Unfall der Geschädigte selbst trägt, welcher die Straße überschritt und auf die Warnungssignale des Autos nicht achtete. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses in Königshütte eingeliefert.

Vermißt.

Am 5. d. M. entfernte sich aus der Wohnung der Elisabeth Schotmayer aus Königshütte auf der ul. Holupka 15 ihre 59 Jahre alte Mutter, die Witwe Sofie Graca, und kehrte bis zur Zeit nicht zurück. Die Vermißte ist trotz ihres vorgerückten Alters gesund und hat eine feste Statur. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes dienen können, sind an das nächste Polizeikommissariat zu richten.

Fahrraddiebstahl. Dem Arbeiter Josef Szramek aus Nowy Bytom wurde am Marktplatz in Königshütte ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant" Nr. 701 798, im Werte von 300 Zloty gestohlen, als er dasselbe für eine kurze Zeit unbeaufsichtigt bei einem Marktstand stehen ließ.

Schwerer Unfall eines Motorradrenners. Am 12. d. M. um 11.40 Uhr nachts, fuhr der beim Rennen in Kattowitz beteiligte Motorradfahrer Ludwig Helmut aus Breslau, welcher einen Defekt des Motorrades hatte und deshalb das Rad mit einer Leine am Motorrad des Alfred Setnik aus Beuthen befestigt hatte, in der Richtung Beuthen. In Königshütte, auf der ul. Bytomska und an der Straßenecke der ul. 3-go Maja kam ein Straßenbahnwagen angefahren, weshalb Setnik gezwungen war, plötzlich zu stoppen. Helmut bemerkte diesen Vorfall nicht und fuhr mit voller Geschwindigkeit in das Motorrad des Setnik hinein. Dabei wurde er vom Motorrad heruntergeschleudert und erlitt eine erhebliche Kopf- und allgemeine Verletzungen. Der Arzt Dr. Spyra leistete dem Verletzten die erste Hilfe. Der Verletzte wurde sodann in das Hedwigstift eingeliefert.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Bytomska in Königshütte fuhr der Straßenbahnwagen Nr. 204 in ein vorüberfahrendes halbschweres Lastenauto Sl. 10 550 hinein. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Verkehrsunfall trägt der Führer des Autos, Johann Olszowski aus Lagiewnik, infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens.

Lublinitz.

Ein grausiger Selbstmord. In dem Garten seines Vaters in Kalety verübte der 20 Jahre alte Ewald Nawrat Selbstmord. Er konstruierte sich selbst ein derartiges Mordwerkzeug, indem er ein Eisenrohr in einem Durchmesser von zwei Zentimeter auf einer Seite schloß und das Rohr mit Schießpulver füllte. Daraf begab er sich in den Garten, zündete das Pulver an und legte die offene Seite des Rohres unter das Kinn. Die Explosion war so gewaltig, daß ihm die linke Halsseite des Kopfes vollkommen zerrissen wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Das Motiv der Tat ist bis zur Zeit unbekannt. Die Leiche wurde zur Disposition der Gerichtsbehörden in die Totenkammer der Gemeinde eingeliefert.

Fahrraddiebstahl. Aus einem offenen Schuppen wurden dem Johann Barwicki in Babienice zwei Herrenfahrräder, Marke „Astra" Nr. 27902 im Werte von 300 Zloty und das zweite Fahrrad ohne Marke Nr. 1 543 791 im Werte von 180 Zloty gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Pleß

Grober Unfug. Am 13. ds. M. um 8.20 Uhr früh, wurde auf der Strecke zwischen Tichau und Kobier etwa 1 Kilometer von der Station Kobier entfernt, ein Stein in den Packwagen des Schnellzuges geworfen. Durch die Eingangserhebungen wurde festgestellt, daß zwei unbekannte Männer, welche während dieser Zeit neben der Eisenbahnstrecke gingen, in Frage kommen.

Diebstähle. In der Nacht zum Montag sind Diebe in die Wohnung der Familie Franz Kloch in Szczerok, nachdem sie eine Fensterscheibe ausgedrückt haben, eingedrungen. Die Diebe haben eine größere Menge von Wäsche und Herrengarderobe im Werte von 1000 Zloty gestohlen. Es wird angenommen, daß die Diebe wahrscheinlich Zigeuner waren, die während dieser Zeit in der Ortschaft ein Lager aufgeschlagen hatten. — Einen ähnlichen Diebstahl haben unbekannte Diebe in der Wohnung der Marie Szczeponek in Gory verübt. Das Diebesgut besteht gleichfalls aus Wäsche und verschiedenen Bekleidungsstücken im Werte von 1000 Zloty. Die Nachforschungen zur Feststellung der Täter hat die Polizei eingeleitet.

Rybnik

Ein Fahrraddieb verhaftet. Vom Polizeiposten in Braszczyce wurde der 53 Jahre alte Josef Kusz, ohne ständigen Aufenthaltsort, wegen eines Fahrraddiebstahles verhaftet. Das Fahrrad hat Kusz für 40 Zloty dem Restaurateur Zemelec verkauft. Das gestohlene Fahrrad wurde dem Käufer weggenommen und dem Geschädigten zurückgegeben. Gegen Kusz wurde die Anzeige erstattet.

Ein unbekannter Schütze. Am Dienstag, um 1.45 Uhr früh, wurde auf dem Wege nach Swierklany Dolne der Arbeitslose Anton Haber, welcher auf einem Fahrrad fuhr, durch einen Schuß am rechten Ellbogen verwundet. Der Verletzte erhielt einen Notverband auf dem Polizeiposten und wurde sodann in das Kreiskrankenhaus in Loslau eingeliefert. Nach Angabe des Verletzten hat er in der fraglichen Zeit fünf unbekannte Personen getroffen, welche ihm wahrscheinlich die Verletzung durch einen Pistolenschuß beigebracht haben.

Fahrraddiebstahl. Dem Fleischbeschauer Gerhard Fojcik in Rydultau wurde vor dem Gasthaus des Paul Gliwicki ein Herrenfahrrad, Marke „Mifa“ Nr. 384.896, im Werte von 340 Zloty gestohlen.

Schwientochlowitz

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Ein Polizeifunktionär, welcher auf der ul. Kolejowa in Bismarckhütte dienstlich tätig war, wurde in der Nacht zum Sonntag von einem gewissen Artur Horn und seinen Komplizen angegriffen, die ihn entwaffnen wollten. Gegen diesen Angriff schützte sich der Funktionär mit dem Säbel. Er hat dem Horn an der linken Kopfseite eine Verletzung beigebracht, wobei auch die linke Ohrmuschel verletzt wurde. Der Verletzte wurde der ärztlichen Hilfe übergeben. Die weiteren Erhebungen, über die Ursache die zu dem Widerstand gegen den diensttuenden Funktionär führte, sind eingeleitet.

Straßenbahnunfall. Der 11 Jahre alte Paul Hampf wurde neben dem Friedhof in Godulla von einem Straßenbahnwagen überfahren. Er erlitt eine Verletzung des rechten Beines und wurde in das Krankenhaus in Godulla eingeliefert. Der Verletzte konnte nicht genau angeben, wie der Unfall geschah. Es wird jedoch angenommen, daß er auf den fahrenden Straßenbahnwagen aufspringen wollte, wobei er abglitt und mit dem Fuß unter die Räder der Straßenbahn geriet.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Am Freitag, den 17. ds., abends 8 Uhr, im Abonnement, Serie rot, „Die Füllfeder“, von Ladislaus Fodor.

Am Samstag, den 18. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Grandhotel“ von Paul Frank. Fräulein Kamilla Weber tritt in der Rolle der Glay ihr Engagement an. Regie: Hans Kurth.

Die Pelze der Damen Ränz und Unger in der Komödie „Die Füllfeder“ sind in liebenswürdiger Weise vom Pelzhaus Salo Buchner Kolejowa, beigestellt. Das Abendkleid von Frl. Ränz ist ein Modell aus dem Salon Emma Schreinzer.

Die im Theater gespielten Gramophonplatten sind bei der Firma Eskona 3-go Maja 8, erhältlich.

Sport

Herausforderungskampf Biala-Lipnik gegen Sturm.

Für den am Sonntag auf dem Biala-Lipnikplatz stattfindenden Herausforderungskampf zwischen Biala-Lipnik und dem Meister der A-Klasse Sturm wurde von einem Sportanhänger eine Fußballstatue gespendet, die dem Sieger aus diesem Kampf zufallen soll. Sturm hat in der Meisterschaft beide Spiele gegen die Herausforderer gewonnen und hofft auch dieses Spiel für sich entscheiden zu können. Biala-Lipnik ist aber gewillt ebenfalls zu siegen, sodaß es einen spannenden Kampf geben wird, bei welchem die heimischen Sportanhänger wohl auf ihre Kosten kommen werden.

B. B. S. V. — „Podgorze“, Krakau.

Sonntag nachmittags spielt der BBSV. auf seinem Platz gegen „Podgorze, Krakau, einen der stärksten Krakauer A-Klassigen Vereine. Podgorze spielt ganz modernen Fußball und ist für jeden A-Klassigen Verein ein ernst zu nehmenden Gegner. Der BBSV. ist in seiner gegenwärtigen Form ein Gegner, der den Krakauer wohl den Beweis bringen wird, daß der heimische Fußballsport den Vergleich mit der Krakauer A-Klasse verträgt.

B. B. S. V. — Wisla, Krakau

Der Anwärter auf den Titel des polnischen Ligameisters „Wisla“ Krakau trägt am 26. d. M. in Bielitz ein Freundschaftsspiel gegen den BBSV. aus.

Sensationen beim Meraner „Internationalen“.

Im Herreneinzel des Meraner internationalen Tennisturnieres erlitt der ausgezeichnete französische Boussus eine unerwartete Niederlage gegen den Oesterreicher Matejka 0:6, 4:6. Allerdings befindet sich Boussus gegenwärtig außer Form. Der zweite Oesterreicher Artens hat ebenfalls einen glänzenden Erfolg durch seinen Sieg über Menzel aufzuweisen. Er gewann 6 : 4, 5 : 7, 6 : 3.

Im Dameneinzel erlitt die Polin Jendrzejowska durch die Schweizerin Payot eine Niederlage von 5 : 7, 6 : 1, 6 : 1. Sie ist dafür im Dameneinzel um den Lenzpokal im Semifinale. Ueberraschend kam auch die Niederlage der deutschen Meisterin Cilly Außem, die gegen die Französin Adamoff 6 : 4, 6 : 3.

Im gemischten Doppel gab es ebenfalls eine große Ueberraschung in der Niederlage des Paares Valerio, Hughes gegen die wenig bekannte deutsche Kombination Huß, Mithrer 6 : 4, 6 : 4.

Radio

Donnerstag, 16. Oktober.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 18.50 Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Volkstümliches Konzert, 18.45 Literarische Viertelstunde, 19.15 Vortrag, 20.00 Vorlesung, 20.30 Volkstümliches Konzert, 21.30 Literarische Viertelstunde, 22.15 Gesangskonzert, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 312: 12.10 Warschau, 12.35 Konzert, 15.50 Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.15 Kattowitz, 17.45 Warschau, 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Warschau, 20.15 Plauderei für Damen, 20.30 Abendkonzert, 21.30 Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Was eine gute Hausfrau wissen soll, 12.35 Schulkonzert, 15.50 Ideale der amerikanischen Erziehung, 16.15 Schallplatten, 17.15 Kattowitz, 17.45 Solistenkonzert, 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Technische Plaudereien, 20.30 Volkstümliches Konzert, 21.30 Feuilleton, 22.15 Russische Lieder, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 16.00 Das Buch des Tages, 16.15 Kammermusik, 17.15 Der Staat bei Plato, 17.45 Jugendland, 19.00 Das Trinklied (Schallplatten), 20.00 Stunde der Arbeit, 20.30 „Zweimal Othello“, Ein Hörspiel um Shakespeares Tragödie. Musik von Ernst Prade. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert, 14.00 Haydn und Mozart, dirigiert von Toscanini (Schallplattenkonzert), 15.20 Die gestaltende Frau, 15.40 Zerstreuungen, die nichts kosten, 16.30 Loewe-Balladen, 16.50 Egon Kornauth, 17.30 Jugendstunde, 18.25 Zithervorträge, 18.40 Kurzgeschichten, 19.00 Orchesterkonzert, 20.20 Wovon man spricht, 21.00 Kammermusik. „Pro-Arte“-Quartett. Anschl.: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplatten-Instrumentalmusik, 12.15 Landwirtschaftsfunk, 12.30 Mittagskonzert, 13.30 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.20 Volksbildungsvortrag, 16.30 Kirchenchor aus der Synagoge in der Jerusalemstraße in Prag, 17.30 Kinderecke, 17.40 Brünn, 18.00 Landwirtschaftsfunk für Frauen, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Theater- und Lebenserinnerungen, 19.50 Einführung zum Konzert, 20.00 Symphonisches Konzert der Tschechischen Philharmonie. Dirigent: A. Zemlinsky, 22.20 Amerikanische Orgel.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert, 11.30 Moderne Tänze, 12.00 Mittagskonzert, 13.10 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 15.20 Schallplattenkonzert. Unterhaltungsmusik, 16.25 Orchesterkonzert, 17.00 Von Fischern und Wasserfrauen, 18.30 Italien. Sprachkurs, 19.35 Konzertabend. Kammersänger Fritz Wolff, 20.30 „Künstlerblut.“ Operette von Edmund Eysler. Anschl.: Schallplattenkonzert. Moderne Tanzmusik.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

26. Fortsetzung.

„Ach, du bist es? Wir haben uns heute noch nicht gesehen“, bemerkte sie in nachlässigem Ton. Sie war in liebenswürdiger Laune und machte ihm Platz, damit er sich an ihrer Seite niederlassen könne; sie sah reizend aus, und er erinnerte sich unwillkürlich daran, daß er noch vor wenigen Monaten gedacht habe, sie sei die schönste Frau auf Erden, und der Zauber, den ihre Erscheinung auf ihn ausübte, war auch jetzt noch nicht völlig geschwunden.

Sanft legte er die Hand auf ihren Arm.

„Ich bin froh, dich daheim und allein angetroffen zu haben, Dolly. Ich möchte in Ruhe mit dir reden.“

„Ich habe bis her immer die Erfahrung gemacht, daß, wenn die Leute ein Gespräch in dieser Weise anbahnen, sie nur Unangenehmes zu sagen wissen“, warf sie lächelnd ein, „da du nun aber schon einmal begonnen hast, so fahre in Gottes Namen fort.“

„Ich fürchte allerdings, was ich dir zu sagen habe, wird nicht sehr erfreulich klingen, aber es muß doch erörtert werden. — Dolly, haben wir uns in letzter Zeit nicht sehr stark entfremdet?“

Eine Sekunde lang blickte sie halb erschreckt zu ihm hinüber, dann fragte sie hastig und furchtsam:

„Was willst du damit sagen? Was soll das heißen?“

„Das, was es andeutet. Ich will feststellen, daß wir einander nicht mehr das sind, was wir uns früher waren. Seit drei Tagen habe ich dich kaum gesehen.“

„Das ist nicht meine Schuld“, erwiderte sie, indem sie mit einem Ring an ihrem Finger spielte.

„Ich will gar nicht feststellen, wessen Schuld es ist, es kann ja die meine sein! Tatsache aber bleibt, daß wir nach kaum einjähriger Ehe so kalt und oberflächlich verkehren, als seien wir nicht einmal gute Freunde. Der Bettler, der die Liebe seines Weibes besitzt, ist zu beneiden, der König, dem diese Liebe versagt wurde, ist ein armer Teufel.“

Mit spöttischem Lächeln schaute sie auf. Die Angst, die einen Moment in ihrer Seele wach geworden, schwand dahin.

„Wirst du sentimental?“ fragte sie. „Wie seltsam, ich dachte, du seiest über dieses Stadium längst hinaus.“

„Dolly“, fragte er leise, „hast du mich je geliebt?“

Das Plötzliche seiner Frage, der sehnsüchtige Klang seiner Stimme erschreckte sie wieder so sehr, als habe sie kein gutes Gewissen ihm gegenüber.

„Natürlich habe ich dich immer sehr gern leiden mögen, und es ist dies auch heute noch der Fall“, entgegnete sie schnell gefaßt.

„Gern leiden mögen“, wiederholte er, „das ist ein Ausdruck, den du auch auf deinen Lieblingspudel oder auf einen dir mundenden Leckerbissen anwenden kannst.“

Sie lachte hell auf, aber er fuhr stirnrunzelnd fort: „Mir ist es bitter ernst, bitte, lache nicht.“

„Gut, ich will so ernst sein wie ein Richter, aber du brauchst so furchtbar lange Zeit, bis du zur Sache kommst, und ich muß bald daran denken, Toilette zu machen; hast du vergessen, daß wir heute bei den Carltons speisen? Ich vermute, du willst etwas von mir. Was ist es denn?“

„Ich will meine Ehre wiedererlangen!“

Sie starrte ihn verständnislos an.

„Ich glaube wirklich, du verstehst mich nicht! Ich will Hugo Trevarrack das geben, was nicht mir, aber ihm gehört.“

„Du bist verrückt!“ rief sie heftig. „Wie? Du willst allem entsagen, jetzt, wo wir verheiratet sind? Wovon sollen wir dann leben?“

„Ich würde für dich arbeiten.“

„Arbeiten? Wie stellst du dir das vor? Bildest du dir ein, du könntest genug verdienen, um standesgemäß zu leben? Und was würden die Leute von uns sagen?“

Sie müssen sich sagen, daß es besser sei, das Rechte spät zu tun, als ganz zu unterlassen! Uebrigens, wozu brauchen wir uns um die Ansichten der Leute zu kümmern? Wir können nach Kanada oder nach Australien auswandern.“

„Um dort vielleicht als Pflanzer zu leben? Ich könnte die Hausarbeit verrichten, während du Schafe weidest, nicht wahr? Danke verbindlichst dafür, mein lieber Franz! Wenn du jetzt das Geheimnis offenbarst, so werde ich dir das nie im Leben verzeihen. Bilde dir nicht ein, daß ich mit dir nach Kanada oder Australien ginge. Ich würde mich zu meiner Mutter flüchten.“

„Du hast doch gerade vorhin angedeutet, daß du mich aus Liebe geheiratet hast“, sprach er, „ist es am Ende doch nur meiner Stellung wegen geschehen?“

„Ich sehe nicht ein, welches Recht du hast, derartige Fragen an mich zu stellen, nur weil ich keine Lust habe, mich in meinen jungen Jahren in einer Wildnis zu begraben. Du weißt sehr gut, daß ich derlei nicht beabsichtigte, als ich dich heiratete. Ich sagte dir damals schon, daß ich dir freie Wahl lasse, nach deinem Belieben zu handeln.“

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die Emissionstätigkeit der staatlichen Banken.

Die staatliche Agrarbank in Polen (Państwowy Bank Rolny) hat im laufenden Jahre ihre Emissionstätigkeit gesteigert. So wurden bis zum 30. September d. J. von der Agrarbank Pfandbriefe und Meliorationsobligationen auf die Gesamtsumme von mehr als 299 Mill. Zł. herausgegeben. Davon entfallen auf die Pfandbriefe 203,500.000 Zł. und auf die Meliorationsobligationen 96 Mill. Złoty. Diese Summen sind ein Beweis für die gesteigerte Emissionstätigkeit der Agrarbank, denn am 1. Januar 1930 betrugen diese zusammen etwa 266 Mill. Złoty. Die Steigerung beträgt also im Laufe der 9 Monate rund 33 Mill. Złoty. Was den Typ der Pfandbriefe anbetrifft, so wurden im Laufe der 3 Quartale d. J. fast ausschliesslich 7-prozentige Pfandbriefe herausgegeben.

Die Ausfuhr von wollenen Hutstumpen.

Die Bielitz-Bialaer Hutfabriken haben im Monat September d. J. 11.292 Kilogramm wollener farbiger Hutstumpen im Werte von 303.161 Złoty ausgeführt. Die Ausfuhr erfolgte nach folgenden Ländern: baltische und nördliche Länder — 12·3 Prozent, Deutschland — 1·7 Prozent, Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien — 9·5 Prozent, Italien — 8·1 Prozent, England — 1·6 Prozent, China 2·7 Prozent und Amerika — 64·1 Prozent.

Die Zollrückerstattung betrug hier im Monat September auf Grund der erteilten Bescheinigungen insgesamt 9315 Złoty.

Neue Aktiengesellschaften.

Im ersten Halbjahr 1930 wurden 33 neue Aktiengesellschaften registriert, d. h. ebenso viel wie in demselben Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamtsumme des Anlagekapitals betrug in diesem Jahre 33,860.000 Złoty gegen 22,457.000 Złoty im Vorjahre. In Oberschlesien und in den östlichen Wojewodschaften sind keine neuen Aktiengesellschaften entstanden, in den Zentralwojewodschaften dagegen 25, in den südlichen Wojewodschaften 6, in Poznań und Pomorze 2. Von den neuen Aktiengesellschaften entfallen 5 auf die Lebensmittelindustrie, 5 auf den Warenhandel, je drei auf die chemische und die Textilindustrie. Aus dem Register gestrichen wurden im ersten Halbjahre 19 Aktiengesellschaften.

Die Zuckerrübenproduktion in Polen.

Nach Angaben des kongresspolnischen Fachverbandes der Zuckerfabriken wird für die Zuckerproduktion in Polen trotz der im laufenden Jahre erfolgten Verringerung der Anbaufläche in der kommenden Kampagne fast das Zweifache des Inlandsbedarfs betragen. Es werde sich daher die Notwendigkeit ergeben, etwa 300.000 t Zucker ins Ausland auszuführen. Die Lage der polnischen Zuckerindustrie werde dadurch ungemein erschwert, da die auf Exportmärkten erzielbaren Preise mit 22 Zł. per Doppelzentner ab Fabrik für die zentralpolnischen Wojewodschaften kaum 30 Prozent der durchschnittlichen Gestehungskosten bedeuteten. Einen noch nicht dagewesenen Tiefstand weisen auch die Melassepreise auf.

Das provisorische Zuckerkontingent für den Inlandsbedarf ist für 1930-31 durch Ministerielverordnung auf 3,580.459 dz, das Reservekontingent auf 179.023 dz festgesetzt worden gegenüber 3,596.137 dz bzw. 251.730 dz im Jahre 1929-30.

Der Goldumtausch der Bank Polski.

Die Bank Polski hat bekanntlich in der letzten Dekade Gold im Werte von 141,6 Mill. Zł. gegen Devisen umgetauscht. Dieser Umstand hat in finanziellen Kreisen grosses Interesse hervorgerufen, weshalb wir nachstehend die Stellungnahme kompetenter Kreise zu diesem Ereignis bringen.

In erster Linie muss festgestellt werden, dass diese Transaktion keinerlei Beunruhigung erwecken kann, denn die in diesem Falle entscheidende Hartgeld- und Valutendeckung hat sich nicht verändert. Im Gegenteil, im Verhältnis zur vorherigen Dekade ist sie um nahezu 4 Mill. Zł. gestiegen. Der Austausch des Goldes war infolge der Verringerung der Devisen notwendig. Ausserdem sollte dadurch eine normale und gesunde Proportion zwischen dem Verhältnis der Deckung des Banknotenumlaufs und dem der sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank ausschliesslich mit Gold, der Hartgeld- und Valutendeckung sowie der Golddeckung des Banknotenumlaufs allein hergestellt werden. Seit einer Reihe von Monaten ist nämlich das Wechselportefeuille zurückgegangen, während sich der Goldvorrat unproportionell vergrösserte. Um hier einen Ausgleich herzustellen, wurde Gold gegen Devisen umgetauscht.

Ferner soll durch diesen Umtausch das Einkommen der Bank Polski, das im laufenden Jahre nicht so hoch zu werden verspricht wie im vergangenen, vergrössert werden. Daher dürfte das Vorgehen der Bank von ihren Aktionären nur mit Befriedigung begrüsst werden. Die hier und dort laut gewordenen Zweifel, ob die Verringerung der Devisen der Bank Polski in der letzten Dekade auch wirklich nicht bedeutend war, sind unbegründet. Obwohl die Bank am Anfang der Dekade durch Verkauf eine Anzahl Devisen verlor, hatte sie später doch bedeutende innahmen aus Oberschlesien sowie Ueberweisungen von grösseren Industrieunternehmen und der Regierung. Auf diese Weise konnte das Saldo mit Zahlen abgeschlossen werden, wie sie die gestern von uns veröffentlichte Bilanz zeigte.

Die polnisch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die „Polska Zbrojna" bringt einen Artikel über die polnisch-tschoslowakischen Beziehungen, worin nach Ausführung statistischer Daten über die Handelsbeziehungen konstatiert wird, dass die Tschechoslowakei für Polen ein vorteilhaftes Durchfuhrland sei, während Polen für die Tschechoslowakei das Durchfuhrland nach den Baltischen Staaten und dem Orient sei. Bisher habe die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen keinen besonderen Hindernissen begegnet, im Gegenteil, das gegenseitige Interesse müsse beide Staaten umso eher einander nähern, als diese Annäherung durch jahrhundertealte Tradition in nationaler und politischer Hinsicht gefördert werde.

Kredite zum Ankauf von Zuchtmaterial.

Die Landwirtschaftskammer in Pomorze gibt bekannt, dass die Staatliche Agrarbank (Państwowy Bank Rolny) bereits die zur Erteilung von Darlehen an Landwirte zwecks Beschaffung von Zuchtmaterial bestimmte Summe zugeteilt hat. Für das Gebiet der Wojewodschaft Pomorze wurde hierfür die Summe von 175.000 Złoty vorgesehen. In den Grenzen dieses Betrages wird die Filiale Grudziądz der Staatlichen Agrarbank mit der Erteilung der Kredite zur Beschaffung von Zuchtmaterial beginnen.

Zur Hebung der Warenumsätze in Polen

Da die Lodzer Industrie- und Handelskammer den Standpunkt einnahm, dass es für den Warenund Kreditumsatz eine bedeutende Erleichterung wäre, wenn der Eisenbahnfrachtbrief den Charakter eines Konnossements erhalten würde, stellte sie auf dem 1. Kongress der Industrie- und Handelskammern einen entsprechenden Antrag, der in den Resolutionen des Kongresses auch berücksichtigt wurde. Im Zusammenhang mit der Enquete, die von der Internationalen Handelskammer veranstaltet wurde, hat die Lodzer Kammer letztens dem polnischen Komitee der Internationalen Handelskammer eingehende Bemerkungen und Wünsche, betreffs der Bedingungen übersandt, denen das Eisenbahnkonnossement entsprechen müsste. Diese ihre Bemerkungen hat die Kammer gleichzeitig den entsprechenden Ministerien mitgeteilt.

Fusion in der polnischen Seidenindustrie

Infolge der Fusion der Warschauer Firma Alfred Koplih et Co., Seidengrosshandlung, mit der französischen Firma Soieries C. M. R. Ges. m. b. H., welche Firmen vor einem Jahr die Seidenproduktion in Polen aufgenommen haben, entsteht am 1. Jänner 1931 eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma „Soieries C. M. R. A.-G.". Das Aktienkapital soll 1 Million Złoty betragen, wobei 60 Prozent auf französisches und 40 Prozent auf polnisches Kapital entfallen. Zweck dieser Fusion ist die Aufnahme einer Seidenproduktion in Polen auf breiterer Grundlage.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.